Krakauer Zeitung.

Nr. 166. Samstag, den 23. Juli **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Zu Gunsten des westgalizischen Freiwilligen-Corps sind abermals folgende Spenden eingeflossen:

Von der Marktgemeinde Tylicze 50 fl. ö. W.;

von mehreren Gemeinden des Bezirkes Neumarkt 84 fl. österr. Währ.;

von Frau Clementine Homolacz 40 fl. ö. W.;

vom Gutsbesitzer Jakob Junosza Podoski in Ptaszkowa 20 fl. österr. Währ.;

vom Szczyzycer Cisterzienserstifte 60 fl. C.-M. in Obligationen;

von einigen Parteien im Sandecer Kreise 27 fl. 60 kr. österr. Währ.;

von einem Gutsbesitzer des Wieliczkaer Bezirkes 50 fl. österr. Währ.;

von einigen Gemeinden und Parteien im Wieliczkaer Bezirke 81 fl. 63 kr. und im Radłower Bezirke 96 fl. 38 kr. österr. Währ.;

vom Dechant und Pfarrer Jakob Wessely in Radłów eine Grundentlastungs-Obligation über 100 Gulden Conv.-Münze;

von Leib Gelb und Berl Kapellner Gutspächter von Wietrzychowice 20 fl. österr. Währ.;

von einigen Gemeinden des Sokołower Bezirkes 69 fl. 75 kr. österr. Währ.;

vom Pfarrer, Florian Pauer in Sędziszów 100 fl. österr. Währ.;

von einigen Gemeinden und einem Privaten im Rzeszower Bezirke 37 fl. 80 kr. österr. Währ.;

von der Bürgerschaft der Stadt Biała 532 fl. 97 kr. österr. Währ. im Baren und 180 fl. C.-M. in Obligationen, worunter an größeren Beiträgen von der Tuchmacherzunft 100 fl. und vom Anwalt Karl Ehrler 20 fl. österr. Währ. im Baren, dann von den Herren Eduard Schwarz und Ferdinand Schaller je 20 fl. Conv.-Münze, N. Seeliger 100 fl. C.-M. und Karl Demski 40 fl. C.-M., sämmtlich in Obligationen;

von dem Bochniaer Bezirks-Vorsteher Joseph Rossa 20 fl. und von den übrigen Bezirksbeamten 27 fl. 10 kr. österr. Währ.;

von den Bewohnern der Stadt Bochnia 351 fl. 19 kr. österr. Währ.;

von den Lehrern der Bochniaer Unterreal- und Hauptschule 16 fl. österr. Währ.;

von der Geistlichkeit des Mikluszowicer Decanats 24 fl. 15½ kr. österr. Währ.;

von den Bewohnern der Stadt Uście solne 23 fl. 50 kr. österr. Währ.;

von den Gutsherrschaften Cerekiew 100 fl. und Niedary 30 fl. österr. Währ.;

von den übrigen Bewohnern des Bochniaer Bezirks 115 fl. 75⁵⁄₁₀ kr. österr. Währ.

Auch hatten sich mehrere Professionisten aus der Stadt Bochnia anheischig gemacht, verschiedene Monturssorten für das Freikorps, theils aus eigenem Materiale, theils aus den ihnen beizugebenden Materialien anzufertigen. Kaufmann Bachowski hat zwei Hemden gespendet. Von einigen Parteien und Gemeinden im Wieliczkaer und Dobczycer Bezirke 24 fl. 83³⁄₁₀ kr. öst. Währ.;

von den Beamten und Angestellten auf den erzherzoglichen Gütern im Saybuscher und Milówkaer Bezirke außer den bereits veröffentlichten Beiträgen des Hüttenpersonals in Obszar pr. 140 fl. 30 kr. und jenen des Hüttenamtes in Węgierska górka pr. 186 fl. ö. W. neuerdings 751 fl. 25 kr. ö. W. nebst der Widmung des erzherzoglichen Bezirksarztes Seidler, welcher die ihm gebührenden rückständigen Diäten und Fuhrkosten aus Anlaß ämtlicher Reisen im Ślemienier Bezirke abzutreten erklärt;

von einigen Gemeinden und Parteien des Białaer, Kalwaryaer und Skawinaer Bezirkes 40 fl. 50 kr. ö. W.;

von der Geistlichkeit des Białaer Dekanats gesammelt durch den Bezirksdechant in Pisarzowice 33 fl. 80 kr. ö. W.;

von der Geistlichkeit des Saybuscher Dekanats 114 fl. 45 kr. öst. W.;

endlich haben die Gemeinden Chorągwice, Łazany, Mietniów, Tomaszkowice und Przebieczany die ihnen für Straßendeckstofflieferung gebührenden Vergütungen im Gesammtbetrage von 85 fl. 50 k. CM. zum gedachten Zwecke abgetreten.

Diese Kundgebungen werkthätiger Vaterlandsliebe werden mit dem Ausdrucke des Dankes und der Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Krakau, den 22. Juli 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome aus Allerhöchster Gnade den k. k. General-Major, Adolph Schiller v. Herdern, Ritter des kaiserlichen Leopold-Ordens und des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserreiches zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. geheimen Rath und Reichsrath, Franz Leodegar Ritter v. Wildschgo, als Kommandeur des kais. Oesterreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Gesandtschafts-Attaché in Madrid, Maximilian Freiherrn v. Dörnberg, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Juli d. J. dem Wiener Großhändler und Gutsbesitzer, Franz Schaup, für die namhaften von ihm zur Gründung einer Kleinkinderbewahr-Anstalt und Mädchenschule zu Frankenburg in Ober-Oesterreich gemachten Spenden das Allerhöchste Wohlgefallen bekannt geben zu lassen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juli d. J. den Konsistorialrath und Stadtpfarrer zu Klagenfurt, zugleich fürstbischöflichen Ordinariats-Kommissär am dortigen Gymnasium, Maximilian Wallner, den Dechant, Schuldistrikts-Aufseher und Stadtpfarrer zu Gmünd, Johann Rauscher, und den Dechant, Schuldistrikts-Aufseher und Stadtpfarrer zu Villach, Johann Raupl, zu Ehrendomherren an dem Gurker Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Rathssekretär des Linzer Landesgerichtes, Heinrich Christen, zum Rathssekretär bei dem Ober-Landesgerichte in Wien ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Kronstädter Kreisgerichtes, Joseph Eduard Scheitz, über sein Ansuchen, eine bei dem Kreisgerichte in Krems erledigte Gerichts-Adjunkten-Stelle im Wege der Uebersetzung zu verleihen befunden.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium der Theresianischen Akademie zu Wien erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Triest, Dr. der Philosophie und der Rechte, Valentin Puntschart, verliehen.

Am 19. Juli 1859 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 130 die Verordnung des Justizministeriums vom 18. Juli 1859, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme derjenigen, in welchen die Ungarisch-Siebenbürgische Prozeßordnung gilt, und der Militärgrenze, über die beschleunigte Einbringung der durch öffentliche oder legalisirte Urkunden bewiesenen, dann der landtäflich, stadt- oder grundbüchlich einverleibten Forderungen, und über die Execution zur Sicherstellung während eines in der Hauptsache anhängigen Prozesses;

Nr. 131 die Verordnung des Justizministeriums vom 18. Juli 1859, wirksam für alle Kronländer, in welchen die Ungarisch-Siebenbürgische Civilprozeß-Ordnung gilt, über die beschleunigte Einbringung der, durch öffentliche oder legalisirte Urkunden bewiesenen, dann der in ein nach der Verordnung vom 15. Dezember 1855, Nr. 222 des Reichsgesetzblattes, geführtes Grundbuchsprotokoll einverleibten Forderungen und über die Exekution zur Sicherstellung während eines in der Hauptsache anhängigen Prozesses;

Nr. 132 die Verordnung des Justizministeriums vom 18. Juli 1859, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze, über das Verfahren bei Durchführung des in den Artikeln 25 und 29 der Wechselordnung gegründeten Rechtes auf Sicherstellung.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. Juli.

Das „Mainzer Journ." veröffentlicht den Originaltext der Friedenspräliminarien und der Vermittlungsvorschläge der Großmächte. Die Letzteren sollen wie folgt lauten: 1) Italien soll sich selbst wiedergegeben werden. 2) Es soll eine Conföderation der italienischen Staaten ohne Ausnahme geschlossen, 3) Sardinien durch die Lombardei und die Herzogthümer vergrößert werden. 4) Ein unabhängiger Staat, der Venedig und Modena umfaßt, soll unter einem Erzherzog gebildet werden. 5) Toscana soll die Herzogin von Parma erhalten. 6) Für die Legationen soll eine weltliche Vice-Königs-Würde geschaffen werden. 7) Es soll ein Congreß zusammentreten, um Italien auf den oben genannten Grundlagen zu reorganisiren und den erworbenen Rechten wie den Wünschen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Die „Pr. Z." erklärt diesfalls, daß die Mittheilung des „Mainzer Journals", soweit Preußen damit in Verbindung gebracht ist, allen Grundes entbehrt.

Die Friedenspräliminarien, schreibt die „Ostd. Post", sollen aus achtzehn Artikeln bestehen, worunter auch der, welcher über die Quote spricht, welche die Lombardei von der österreichischen Schuld zu übernehmen hätte. Hierüber rirkuliren zwei Versionen. Die eine will wissen, die Lombardie werde blos ihre Provinzialschuld übernehmen, die andere behauptet, es sei die Uebernahme eines Theils der allgemeinen Schuld stipulirt. Bestimmtes ist hierüber nicht zu erfahren — jedenfalls werden die Friedenskommissäre in Zürich hierüber längere Verhandlungen pflegen. Dagegen können wir ein anderes Gerücht, welches über einen Punkt der Friedensstipulationen rirkulirt, von vornherein als ein Hirngespinnst bezeichnen. Es ist dies die Sage, daß das Festungsviereck als italienische Bundesfestungen betrachtet werden und nur italienische Besatzung und obendrein eine gemischte erhalten soll. Das ist denn doch gegen allen gesunden Menschenverstand! Was zunächst die ausschließlich italienische Besatzung, welche jene Festungen erhalten sollen, betrifft, so liegt es auf der Hand, daß sämmtliche Regimenter, welche das Venetianische zu dem österreichischen Herr stellt, kaum ausreichen, um allein für die Festung Mantua eine hinlängliche und ergiebige Kriegsbesatzung zu bilden — von Verona, Peschiera und Legnago zu schweigen. Daß aber fremde Truppen in einer österreichischen Festung zugelassen würden (am Ende gar auch sardinische!), ist eine gar zu alberne Behauptung. So wenig wie der König Victor Emanuel österreichische Truppen in Alessandria, oder der König von Neapel sardinische Besatzung in Castellamare dulden würde, so wenig konnte es den Friedens-Kontrahenten in den Sinn kommen, ein Bundesbesatzungsrecht für die Festungen am Mincio zu stipuliren — das Besatzungsrecht für einen Bund, der zur Stunde noch nicht existirt!

Von sehr vertrauenswürdiger Seite" ist der „B. u. H.-Z." aus Wien folgende Mittheilung zugegangen: „Man wird über die Frage, ob es in der Absicht der Paciscenten des Friedens von Villafranca liege, die übrigen Großmächte zur Mitwirkung bei dessen definitivem und formellem Abschluß einzuladen, weniger streiten, wenn man weiß, daß selbst auf erfolgte Anfrage den europäischen Mächten der Inhalt der Convention noch nicht mitgetheilt ist. Ich glaube verbürgen zu können, daß Lord Loftus auf eine in diesen Tagen an den Grafen Rechberg gerichtete Frage, was denn eigentlich in Villafranca vereinbart sei, die Gegenfrage erhielt, ob Se. Herrlichkeit die Frage im Auftrage stelle? Diese Gegenfrage wurde bejaht, und hierauf entgegnete Graf Rechberg, er seinerseits habe keine Ermächtigung, den gewünschten Aufschluß zu ertheilen. Auf die weitere Frage: ob man übereingekommen sei, den am Kriege unbetheiligt gebliebenen Großmächten den Inhalt des Abkommens bis nach dessen Ratification officiell vorzuenthalten, lautete die Erwiederung: es sei hierüber nichts vereinbart, er, der Minister, glaube jedoch, daß ein Einverständniß zwischen den contrahirenden Souverainen jeder Mittheilung an eine dritte Macht vorausgehen müsse. Nichts desto weniger hat Staatsrath v. Balabine Kenntniß der Uebereinkunft und zwar aus Paris. Eine allerdings nicht officielle Veröffentlichung wird nicht lange auf sich warten lassen, ich mache aber im Voraus darauf aufmerksam, daß die Pariser Redaction mit der österreichischen nicht ganz übereinstimmt.

Die „Leipz. Ztg." äußert sich über den Frieden unter Anderm: Der Frieden von Villafranca ist lediglich ein Auskunftsmittel für den Augenblick, nicht einmal ein nothdürftiges Palliativ. Er löst keine einzige Schwierigkeit, er trägt nach allen Seiten hin eine

---

Feuilleton.

Im Busche.

Von Friedrich Gerstäcker *).

In früheren Jahren war Australien nichts, als eine Verbrecher-Colonie, und immer neue Schiffsladungen voll Missethäter wurden von England aus hinübergeschickt. Zugleich aber gingen auch einzelne freie Ansiedler mit in das ferne Land, die sich, unbekümmert um das rohe Gesindel umher, bleibend da niederließen und Ackerbau oder meist Viehzucht trieben. Ihr Leben dort verlief aber nicht so glatt und einförmig, wie das jetzt wohl der Fall ist, wo sie sich um wenig mehr, als ihre Felder und Heerden, zu kümmern haben.

Auch die Polizei — obgleich sie in Australien selbst heute noch nicht ruhen darf — hatte mehr zu thun, als die unsrige — wenn ich auch nicht sagen will, daß sie sich mehr beschäftigte — und die kühnsten und unternehmendsten Leute wurden ihr eingereiht. Es galt aber auch damals nicht nur nächtlichen und scheuen Dieben aufzulauern, sondern oft den entsprungenen und zur Verzweiflung getriebenen Sträflingen draußen im Freien zu begegnen, und in dem weiten, wilden Lande gehörte dazu nicht allein eine zähe Ausdauer, sondern auch ein fester Muth, der vor keiner Gefahr zurückbebte.

Die Polizei war deshalb auch — und ist es dort bis auf den heutigen Tag — militärisch organisirt und die Polizeiofficiere hatten vollkommen freie Hand, nach eigenem Gutdünken mit hinreichender Mannschaft oft gar nicht unbedeutende Streifzüge zu unternehmen. Man mußte sie eben von leeren Förmlichkeiten entbinden, um ihr freie Hand zu lassen, dem Augenblicke nach zu handeln, denn wie häufig kam es gerade vor, daß der Augenblick eben erfordert wurde, einen entscheidenden Streich gegen irgend eine der im Walde zerstreuten Banden entflohener Verbrecher zu unternehmen.

Unter diesen Polizeileuten zeichnete sich besonders ein gewisser Tolmer aus, der noch jetzt im Adelaide-District lebt und thätig ist. Nicht allein keck jeder Gefahr entgegengehend, die sich ihm in den Weg stellte, hatte er auch in dem Buschleben mit Schwarzen und Verbrechern eine Menge werthvolle Erfahrungen gesammelt, und wo ein schwieriges Unternehmen ausgeführt werden sollte, wo irgend ein verzweifelter Bursche verschwunden blieb und nun durch neue Verbrechen dafür sorgte, daß sein Andenken nicht ganz erlosch, da wurde gewöhnlich der damalige Polizeisergeant Tolmer abgeschickt, ihn aufzuspüren. Wenn es irgend möglich war, führte der seinen Auftrag aus.

In Adelaide, oder wenigstens in der Nachbarschaft, hatte ich das Vergnügen, mit Mr. Tolmer bekannt zu werden und die nachfolgenden Skizzen eines abenteuerlichen Zuges, den er einmal nach einer unsern dem australischen Festlande liegenden Insel unternahm und der ihn zum Lieutenant beförderte, habe ich aus seinem eigenen Munde. — Ich will versuchen, es so treu als möglich wiederzugeben.

Schon vor längerer Zeit waren ein paar lebenslänglich verurtheilte Deportirte aus dem Gefängnisse ausgebrochen und in den „Busch" geflohen. Anstatt aber allein darin umherzuwandern, wo sie sich gewöhnlich nicht lange halten konnten, ging das Gerücht, sie hätten sich einem Stamme der Schwarzen angeschlossen und hälfen diesem die benachbarten und in ihrem Bereiche liegenden Stationen belästigen.

Berittene Polizei wurde augenblicklich dorthin beordnet, und es gelang dieser auch, den bezeichneten Stamm Eingeborener aufzufinden und zu zerstreuen, aber von den weißen, sogenannten „Buschrähndschern" * fand sich keiner bei ihnen vor. Die Burschen hatten sich jedenfalls, als sie merkten, daß ihr Aufenthalt bei den Schwarzen nicht mehr gesichert war, irgend wo anders hingewandt, und ein volles Jahr lang blieb jeder Versuch, sie wieder aufzufinden, vergeblich.

Tolmer hielt sich nach dieser Zeit wieder in Adelaide auf und hatte eben wieder einen Transport von Flüchtlingen eingebracht, die sich eine Weile in den Dickichten der Hindmarsch-Sümpfe umhergetrieben. Die früher entsprungenen Verbrecher waren schon fast vergessen worden, da man nicht anders glaubte, als daß sie Mittel und Wege gefunden hätten, mit einem Boot in See zu gehen, um vielleicht nach Neuseeland hinüberzufahren oder auch ein unterwegs getroffenes Schiff anzurufen. Einzelne waren schon auf diese Art entkommen.

Tolmer glaubte übrigens nicht daran. Wenn er auch keinen bestimmten Platz wußte, wo er sie suchen sollte, konnte er den Gedanken nicht aufgeben, sie noch auf australischem Boden zu wissen, und unterließ in der ganzen Zeit nicht, die sorgfältigsten Nachforschungen anzustellen, wenn diese auch fortwährend erfolglos blieben.

So saß er eines Abends in dem am häufigsten besuchten Hotel in Adelaide bei einer Flasche Ale. Mehrere Stationshalter aus der Nachbarschaft, die in die Stadt gekommen waren, theils neue Weidegründe zu belegen, theils Vieh und Pferde zu verkaufen, sa-

*) Aus der Gartenlaube.

* Busch-ranger werden in Australien die in den Wald entflohenen Sträflinge genannt. — Busch heißt dort überhaupt der ganze Wald und ranger bedeutet einen umherstreifenden Menschen, also ein ganz bezeichnendes Wort für derartige Leute, das wir deshalb, da es sich nicht einmal in diesem Sinne gut übersetzen läßt, beibehalten wollen.

Aussaat von Drachenzähnen in sich und gewährleistet auch die Ruhe nicht einen Augenblick. Die „Gefahren“ werden in Folge desselben eine größere Dimension annehmen; das liegt in den Dingen selbst. Niemand kann mit jenem Vertrage zufrieden sein; wahrscheinlich sind es auch die beiden Kaiser nicht, welche ihn abschlossen. Ein Provisorium, noch dazu eins, daß keinen Gegensatz in Italien beseitigt, genügt nach keiner Seite hin, und von einem Definitivum ist Europa himmelw it entfernt. Daß nur ein europäischer Krieg ein solches bringen könne, das ist wenigstens unsere Ueberzeugung; ebenso, daß man rechtzeitig hätte thun sollen, was man später, allerdings unter ungleich ungünstigern Verhältnissen, doch nicht wird umgehen können. Man wird in England wie in Preußen spüren, wie viel es nerth gewesen wäre, wenn man sich moralische Einbußen erspart hätte.

Die Herzogin von Parma, schreibt man der „NPZ.“ aus Paris, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihre Restauration, die zwar keinem Zweifel unterliegen dürfte, noch nicht förmlich beschlossen worden ist. Ihre Lage und die der Souveraine von Modena und Toscana sind sehr verschiedenartige; denn die moralischen und politischen Verpflichtungen, welche der Kaiser von Oesterreich gegen Jene hatte, sind von der Herzogin selber dadurch verwirkt worden, daß sie sich nicht nur nicht in den letzten Zeiten unter österreichischen Schutz begeben wollte, sondern sich auch zu verschiedenen Zeiten von Oesterreich entfernt und sich dem Liberalismus genähert hatte. Sie fühlte die Gefahren voraus, die ihr drohten, seitdem es dem Herrn v. Cavour gegeben war, in dem pariser Congreß den jetzt beendigten Krieg gegen Oesterreich anzubahnen; aber sie hoffte, sie dadurch zu beschwören, daß sie Abneigung gegen Oesterreich und Hinneigung zu Sardinien so sehr als schicklich kund that, und sie fiel in den leider zu häufigen Irrthum, von dem Liberalismus Schutz gegen die Revolution erwarten zu können. Jetzt wird auch diese sonst so verläßliche Fürstin für ihre Halbheit und für ihr Hin- und Herschwanken bestraft. Dem Kaiser von Oesterreich, welcher in Villafranca für Toskana und Modena, deren Fürsten fest an ihm gehalten hatten, die Rückkehr der Letzteren zu stipuliren für seine Pflicht hielt, lagen keine Motive vor, und es stand ihm nicht einmal zu, ein Gleiches für die Herzogin von Parma zu thun, die demnach zu wählen hat, entweder aus eigenem Antriebe nach Parma zurückzukehren und ihr Heil zu versuchen — an Muth fehlt es ihr nicht dazu — oder sich an die Großmuth des Kaisers der Franzosen zu wenden. Dieser wartet nur hierauf, und er wird sich gewiß die Genugthuung nicht versagen, eine Bourbonin wieder auf ihren Thron zu setzen.

Das Gerücht, der Papst habe erklärt, er werde den Ehrenvorsitz der zu schaffenden Conföderation nicht annehmen, ist nach der „NPZ.“ ganz ungegründet. Der Papst hat sich seine Entschließung vorbehalten, da er ja noch gar nicht wissen kann, ob und wie die Conföderation in's Leben treten wird. Sicher ist nur, daß er fest entschlossen, sich nicht mit jener Würde für den Verlust irgend eines seiner weltlichen Rechte abspeisen zu lassen — wie es in der Broschüre „Italie et Napoléon III.“ angedeutet und vorgeschlagen war.

In Berliner Correspondenzen wird eine Erklärung des preußischen Cabinets gegen die Anschuldigungen der österreichischen Proclamation und die Veröffentlichung der gesammten Actenstücke, welche sich auf die preußische Politik in der italienischen Frage beziehen, in Aussicht gestellt. Wir zweifeln, daß dieser Versuch der Rechtfertigung den gewünschten Erfolg haben werde, denn es läßt sich schlechterdings nicht annehmen, daß das Wiener Cabinet ohne triftige Gründe und ohne volle Ueberzeugung eine so schwere Anklage gegen Preußen erhoben habe.

Ein Berner Correspondent der „Schles. Zeitung.“ schreibt unterm 19. Juli: Der in Deutschland und auch wohl hier in der Schweiz allgemein gehegte Wunsch einer innigen Vereinigung Preußens mit England steht auf dem Punkte, erfüllt zu werden. Aus authentischer Quelle kann ich Ihnen als Thatsache mittheilen, daß, um den Gefahren, welche dem Frieden Europa's in Folge der Situation aufs Neue drohen, gemeinsam zu begegnen, seit einigen Tagen ein Bündniß Gegenstand der ernstesten diplomatischen Verhandlungen zwischen den beiden genannten Mächten ist.

Wie kürzlich von ehemaligen demokratischen Reichstagsabgeordneten in Eisenach (wir haben bereits das Programm derselben mitgetheilt, ohne die Versammlung, von welcher dasselbe ausgegangen, näher bezeichnen zu können), wird ein deutsches Parlament auch von hannover'schen Liberalen jetzt verlangt. Mehrere Kammermitglieder, an der Spitze der bekannte Abgeordnete von Benninghausen und Rechtsanwalte, haben diesfalls eine Erklärung veröffentlicht. Es erinnern uns diese Vorgänge, schreibt die „N.P.Z.,“ lebhaft an den März 1848, wo es auch allerwärts hieß, daß Gefahr bevorstehe für Deutschland, und daß deßhalb die Fürsten dem Volke allerlei Concessionen zu machen hätten, damit Deutschland stark werde. Es wurde aber trotzdem schwach, und in Frankfurt führte man den Sommernachtstraum auf, von dessen traurigem Verlauf noch die spätesten Geschlechter erzählen werden. Und ist man doch nicht so klug geworden, um einzusehen, wie alle diese Einheitsmacherei, zuerst aber die parlamentarische, kein Resultat haben kann, als größere Uneinigkeit? Und begreift man nicht, daß gerade im jetzigen Moment diese Pläne alle nichts sind, als utopische Phantastereien?

Durch das Haus Rothschild in London ist am 18. d. den Subscribenten der letzten österreichischen Anleihe die Anzeige gemacht worden, daß sie der Einzahlung der noch übrigen 40 pCt. enthoben sind. Man wird sich erinnern, daß der Ausgabepreis dieser fünfprocentigen Anleihe 80 war und daß davon 40 pCt einbezahlt worden sind, für welchen Betrag natürlich Bons ausgegeben werden. Die Londoner Blätter heben hervor, daß die österreichische Regierung, den Umständen Rechnung tragend, gegen die Subscription mit großer Billigkeit gehandelt habe.

△ **Wien,** 21. Juli. Wir werden gleichzeitig durch zwei der alleraußerordentlichsten Actenstücke überrascht. Das eine ist die Vertheidigung der preußischen Regierung in der „Preuß. Ztg.“, weil sie keinen Krieg geführt hat. Das andere ist die Vertheidigung des Kaisers der Franzosen vor Frankreich in einer Rede an den ihm aufwartenden Staatsrath, weil er Frieden geschlossen hat. Nun ist dabei gewiß sehr merkwürdig, daß der Kaiser der Franzosen als Hauptmotiv des Abschlusses der Friedenspräliminarien anführt, daß ihm ein Krieg mit Preußen und Deutschland drohte und daß andererseits Preußen erklärt, warum es entschlossen war, keinen Krieg zu führen. Dieser Entschluß schließt die Möglichkeit, daß durch Preußen ein großer europäischer Krieg entstehen konnte, aus, wir fragen also, wie Preußen es sich zum Verdienst anrechnen kann, daß es einen solchen Krieg verhütet habe, da weder es selbst, und eben so wenig England und Rußland gegen Frankreich Krieg führen wollten. Man kann nicht behaupten, daß man etwas verhütet habe, was gar nicht drohte. Die „Preuß. Ztg.“ behauptet es aber doch. Wenn in dieser Behauptung ein Funke Wahrheit liegt, so ist es der, daß Preußen durch seine Haltung die süddeutschen Staaten verhindert hat, für Oesterreich activ Partei zu ergreifen, an was, wäre es geschehen, sich möglicherweise ein europäischer Krieg hätte entzünden können. Diese Verhinderung mag ein Verdienst sein, nur sehen wir Oesterreicher es nicht ein, und glauben auch nicht, daß, wenn uns Süddeutschland half, Rußland und England gegen Deutschland losgeschlagen haben würden. Dies hätten sie ja, scheint es, thun müssen, weil sie die Freiheit Italiens wollten, folglich Feinde der Feinde der Vertreibung Oesterreichs aus Italien waren. Aber es ist ein großer Unterschied, in thesi die europäischen Verträge umzustürzen, als in praxi deren Vertheidiger zu bekämpfen. Man hat die Nemesis zu fürchten und wird sich seiner verwundbaren Flecke bewußt. Wenn Preußen sich auf den Boden der Heiligkeit der Verträge von 1815 gestellt und den Mächten England und Rußland erklärt hätte, daß es für dieselben einstehen werde, wie dies auch ihre Pflicht wäre, so würde eine so männliche Erklärung bei den Kabineten von St. James und St. Petersburg einen tiefen Eindruck hervorgebracht haben, und wenn sie sich auch nicht sofort anschlossen, würden sie auch nichts dagegen gethan haben, und es würden Preußen, Deutschland und Oesterreich den Kampf für jene Verträge, welche die Mutter des europäischen Territorialsystems sind, geführt haben, numerisch fast doppelt so stark wie Frankreich und Sardinien. Nun, Preußen hat es eben nicht gewollt; es will auf sich selbst, nicht auf den Verträgen von 1815 stehen, die, soweit sie die Territorialeintheilung betreffen, ein geschlossenes Ganzes bilden, dessen Schutzes Preußen entbehren zu können glaubt. Qui vivra, verra!

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern von Laxenburg nach Wien gekommen und hat um 10 Uhr Audienzen ertheilt.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht hat gestern Nachmittags das israelitische Spital für Verwundete besucht.

Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Karl Ferdinand wird nächste Woche von Italien hier erwartet.

Ihre königlichen Hoheiten der Herzog von Modena und Gemalin werden die Reise nach Prag und München am Samstag antreten.

Ein außerordentlicher Bevollmächtigter des königlich schwedischen Hofes wird morgen hier eintreffen, um Sr. Majestät dem Kaiser die officielle Notification von der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Karl XIV. zu überreichen.

Der persische Bevollmächtigte Davud Khan, welcher in Betreff des Abschlusses eines persisch-österreichischen Handels-Vertrages schon seit längerer Zeit hier weilt, wird dem Vernehmen nach im August nach Teheran zurückreisen, nachdem der Entwurf des Vertrages so weit gediehen ist, um dem Schah vorgelegt zu werden.

Marchese Gargallo, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten Neapels und zugleich ein ausgezeichneter Gelehrter und Schriftsteller, ist in besonderer Mission hier eingetroffen. Er hatte den Auftrag, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin den Dank seines Souveräns für die zu dessen Thronbesteigung vom Allerhöchsten Hofe dargebrachten Glückwünsche auszusprechen.

Aus Brixenthal (Nordtirol) wird der „Tiroler Schützenzeitung“ vom 13. Juli geschrieben: Seit drei Tagen hat unser Thal ein ganz kriegerisches Aussehen bekommen. Ueberall erblickt man Bewaffnete, und bald wird da, bald dorthin ein Haufe entsendet. Dies martialische Treiben haben die Deserteure des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigismund hervorgerufen. (Wie der amtliche „Tiroler Bote“ berichtete, desertirten ungefähr 40 Gemeine dieses Regiments bei dessen Durchmarsch in Rosenheim und versuchten sich nach Italien durchzuschlagen.) Am Montag nämlich traf die Nachricht ein, daß sich dieselben auf dem Salvengebirge befänden und entweder durch das Speerten- oder Windau-Thal einen Uebergang suchten. Alsbald fand sich eine zahlreiche Mannschaft aus dem ganzen Gerichte Hopfgarten zusammen, streifte auf der Straße hin und her und durchstöberte das Salvengebirg, allein ohne Erfolg. Gestern Früh aber kam die Nachricht an die streifende Mannschaft, daß die Deserteure über den Westendorfer-Salvenberg sich nach dem Wasserfall bei Hopfgarten gezogen und dort sich entweder in den Gruben- oder Schweigerberg gewendet hätten. Allsogleich zogen neun Mann, begleitet von vier Gendarmen, gegen den Schweigerberg, indem es hieß, von Hopfgarten aus komme auf der andern Seite eine starke Hilfe. Gegen 3 Uhr Nachmittags stieß endlich die kleine Truppe an der Ausmündung des Schweigerberg-Kogels im dicken Waldgehege auf die Deserteure. Schnell wurde von Seite der Patrouille auf dieselben gefeuert, und ein Tischler aus Westendorf schoß den ersten Schuß mit bewundernswerther Keckheit ab. Er schlich sich nämlich zu ihrem Verstecke, denn die Deserteure hatten sich unter drei alten hohen Taxbäumen gelagert, deren Aeste bis zum Boden herabhingen und dem Viehe zum Einstand dienen, theilte die Aeste auseinander, damit sein Schuß sicher gehe, was auch der Fall war, denn mit demselben streckte er einen nieder. Hierauf wurde bei den Deserteuren Feuer kommandirt und es folgte plötzlich ein förmlicher Kugelregen auf uns, der uns, da er anhielt, nöthigte, nach einigen Schüssen die Flucht zu ergreifen. Wacker hat der Bäcker von Hopfgarten seine Pflicht gethan, indem er mit seinem einzigen Schuß, den er that, einen Deserteur niedermachte. Leider ist der tapfere Bäcker an einem seiner brauchbarsten Theile, am Munde, ziemlich verwundet. Todt blieb von uns Gott Lob keiner, allein verwundet ist außer dem Bäcker noch ein Gerichtsdiener aus Hopfgarten. Die Deserteure feuerten auf uns noch eine Zeit, zogen sich dann mit ihren Todten (zwei oder drei Mann, für den dritten könnte Berichterstatter nicht bürgen, indem er nur sah, wie der kais. königl. Gendarmerie-Wachtmeister mit dem Bajonnete auf denselben losging) nach der Spitze des Schweigerberg-Kogels. Möchte es doch der Truppe Kaiserjäger, welche gestern aus Kufstein ankam, und den patrouillirenden Schützen zu beiden Seiten des Gebirges gelingen, die Deserteure sämmtlich aufzuheben. Es sind nach glaubbaren Nachrichten von Leuten, die sie ziehen sahen, 22—24 Mann, nachdem ein Theil sich von ihnen getrennt und den Durchzug durch das Speertenthal versucht haben soll. (Nach einer neueren Nachricht desselben Blattes haben die Kaiserjäger von den Deserteuren 16 eingefangen, die übrigen bis auf den Tauerngletscher versprengt.)

Nach Berichten aus München haben die Transporte der den an Piemont abzutretenden Lombardischen Werbbezirken eingehörigen, daher seitens Oesterreich ihres Fahneneides entbundenen italienischen Soldaten durch Baiern begonnen. Von den Officieren ist keiner ausgetreten; auch viele Gemeine sind in der österreichischen Armee verblieben.

Deutschland.

Der Bericht des Militär-Ausschusses der Bundesversammlung über die letzten Anträge Preußens und Oesterreichs, von Herrn v. d. Pfordten verfaßt, ist fertig; er giebt, sans phrase, sein Gutachten dahin ab, die Bundesversammlung wolle den Anträgen sowohl auf Demobilisirung der Contingente und Festungen als auf Rückgängigmachung der oberrheinischen Truppen-Aufstellung ihre Zustimmung ertheilen. Alle Recriminationen, die jetzt doch nichts bessern können, sind vermieden.

Die preußischen Kriegsschiffe, welche vor dem Ausbruche des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich bestimmt waren, im Interesse unseres Handels und unserer Industrie eine Fahrt nach Japan zu machen, sollen diese nun nach wiederhergestelltem Frieden ausführen.

Am 19. d. M. ist in Hannover die außerordentliche ständische Diät eröffnet worden. Die Regierung beantragt die Bewilligung von 1.350,000 Thalern als ferneren außerordentlichen Credit für die Kriegskasse.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Der Kaiser ist zurückgekehrt und scheint bestrebt, alle Welt zu überzeugen, daß der eben abgeschlossene Frieden aufrichtig ist und von Dauer sein wird. Bis jetzt haben nur die Personen in der Umgebung des Kaisers solche Aeußerungen zu hören bekommen. Man erwartet jedoch, daß ähnliche Versicherungen baldigst an die europäischen Mächte und durch den „Moniteur“ in die Oeffentlichkeit gelangen werden. Heute werden die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften die ersten Mittheilungen über die politische Situation und die Auffassungen des Kaisers erhalten. Die Herren sind vertraulich aufgefordert worden, sich recht zahlreich in St. Cloud einzufinden, weil der Kaiser seine Eröffnungen durch ihren Mund an das Land gelangen lassen möchte. Von einer neuen außerordentlichen Session der Kammer ist es jetzt stille. Man glaubt, daß die Regierung mit den verfügbaren Mitteln ausreichen wird, um die bisher entstandenen Kriegskosten zu decken. — Die Verstimmung des Tuilerien-Kabinets über die piemontesische Politik ist ein öffentliches Geheimniß. Man glaubt, daß Graf Arese nur deshalb nicht mit der Bildung eines Kabinets zu Stande gekommen ist, weil er bei dem König von Sardinien keine genügende Unterstützung gefunden hat. Dagegen soll die Berufung Ratazzi's dem Kaiser sehr unwillkommen sein. Auch die Aufregung in den Herzogthümern schreibt man piemontesischen Einflüssen zu. Herr Buoncompagni soll ganz unter dem Einflusse des Grafen Cavour handeln, dessen Wirksamkeit keineswegs beendigt scheint. Dagegen soll der heilige Stuhl sich jetzt mit vollem Vertrauen auf die kaiserliche Politik stützen, welche ihm die Integrität seiner Macht und seiner Besitzungen feierlich zugesagt hat. — Wie es heißt, wird das diplomatische Corps morgen von dem Kaiser empfangen werden. Die Diplomaten werden sich heute in einer besonderen Zusammenkunft darüber eini-

---

ßen mit im Zimmer, und das Gespräch drehte sich um das Land im Innern, die muthmaßliche Nutzbarkeit und Besiedelung desselben, die jetzige Bevölkerung und — wie das in Australien damals nicht ausbleiben konnte — um das Recht der Regierung, noch weitere Sträflinge herüberzuschicken. Schon damals nämlich strebten die australischen Colonien danach — was sie auch später erreichten — daß das System, Verbrecher von England herüberzusenden, aufgegeben und Australien eine wirkliche Colonie von freien Einwanderern würde. Das pro und contra wurde dann, sowie das Gespräch einmal auszweigte, auf das Lebhafteste debattirt, denn es gab eine Menge von Ansiedlern, denen die Sträflingsarbeit sehr bequem und einträglich war und die sie nicht missen wollten, und diejenigen, die das Sträflingssystem bekämpften, führten dann nicht mit Unrecht zu ihren Gunsten an, welche Massen schlechten, nichtsnutzigen Gesindels sich, in entlassenen oder halb begnadigten Verbrechern, über das ganze weite Land verbreiteten und nicht allein die Sicherheit der ehrlichen freien Bewohner gefährdeten, sondern auch dem unbemittelten Einwanderer eine schwere und kaum zu bekämpfende Conkurrenz bereiteten, und nur von dem freien Einwanderer hatte Australien einmal zu hoffen, daß es ein mächtiges und reiches Land werden könne.

Unter den Gästen befand sich auch ein Stationshalter von der südlich vom Adelaide-District liegenden Känguruh-Insel, die damals erst seit sehr kurzer Zeit von den Engländern wirklich in Besitz genommen war. Auch nur Einzelne hatten sich dort drüben niedergelassen, und zwar nur in der Hoffnung, daß die ziemlich ausgedehnte Insel einmal später größere Bedeutung erlangen solle, wodurch denn ihre dort angelegten Besitzungen auch an Werth und Wichtigkeit gewinnen würden.

Dieser eiferte besonders gegen das Verbrecher-System, trotzdem daß es ihnen in der Schafschur, wie er gern eingestand, willkommene Arbeiter lieferte. Jetzt aber sei man, wie er behauptete, selbst auf diesem entlegenen und durch einen Seearm von den eigentlichen Verbrecherstationen getrennten Theile der Colonie doch nicht sicher, solchem Gesindel jeden Augenblick im Busche zu begegnen, und er gehe immer mit Sorge und Angst von Hause fort, daß einmal während seiner Abwesenheit irgend etwas vorfallen könne, was die Sicherheit der Seinen gefährde.

Tolmer, als Regierungsbeamter, hatte sich nicht in das Gespräch gemischt und nur schweigend den verschiedenen Bemerkungen und Ansichten gelauscht; als sich aber die übrigen Gäste nach und nach verloren und die Unterhaltung auch schon lange auf andere gleichgiltige Gegenstände übergewechselt war, setzte er sich zu dem Ansiedler von der Känguruh-Insel und unterhielt sich auf das Lebhafteste mit ihm über die dortigen Aussichten späterer Cultur, über Weiden und Ackerbau und — die Möglichkeit, Arbeiter zu den verschiedenen und nöthigen Verrichtungen zu bekommen. Eine directe Frage über das, was ihm eigentlich am Herzen lag, that er aber nicht, und zwar aus Gründen, die wirklich nur ein Australier begreifen würde.

Der Mann sah vollkommen anständig aus und Tolmer bezweifelte keinen Augenblick, daß er ein Stationseigenthümer von jenem Eiland sei, aber — sie befanden sich in Australien und Tolmer hatte schon zu oft erfahren, daß man Niemandem, was seine frühere Existenz betraf, trauen dürfe, besonders nicht in der damaligen Zeit. Die dem äußeren Anscheine nach anständigsten Leute waren oft als „Deportirte“ herübergekommen, und wenn sie auch später nicht mit den „Buschrähndschern“ gemeinsame Sache machten, hüteten sie sich doch wohl, dieselben zu verrathen — theils vielleicht auch wohl aus Furcht vor einer möglichen Rache derselben.

Der Mann hatte allerdings mit dem größten Eifer gegen das fortgesetzte System gesprochen, verbrecherische und gezwungene Ansiedler nach Australien zu bringen, das aber stellte noch gar nicht fest, daß er nicht in näherer Beziehung zu diesen stand, wie er jetzt vielleicht eingestehen mochte. War das aber wirklich der Fall, so konnte eine unbewacht hingeworfene Frage mehr verderben, wie sich leicht wieder gut machen ließ, und war es nicht so, nun, so hatte er eben nichts verdorben oder versäumt.

In der Unterhaltung und durch geschickte Fragen bekam er übrigens doch heraus, daß sich gerade in der Nachbarschaft von „Mr. Lindsay's“ Station einige Individuen aufhielten, die von der Jagd und vom Fischfang lebten und keine feste Ansiedelung ihr eigen nannten, und über diese etwas Näheres zu erfahren, war er jetzt fest entschlossen. Das aber mußte auf andere Art geschehen, als durch einfache Fragen.

Tolmer hatte in Adelaide einen Polizeisoldaten Borris, auf den er sich in jeder Hinsicht verlassen konnte. Borris war noch ein junger Mann, aber in seinem Fach, dem er schon seit sechs Jahren vorstand, ausgezeichnet und außerdem erst seit ganz kurzer Zeit von Sidney hierher versetzt, also jenen Verbrechern noch vollständig unbekannt.

Sein Plan war bald gemacht. Borris sollte als gewöhnlicher „Bündelmann“ *) nach der Känguruh-Insel hinübergehen und dort als Schäfer oder Hütten-

*) Bündelmann heißen in Australien die Leute, die Arbeit suchend im Land umherziehen. Da sie natürlich kein großes Gepäck mitnehmen können, und ihr Eigenthum meist immer in einem kleinen Bündel auf der Schulter tragen, hat man ihnen diesen Namen gegeben. Die Meisten derselben sind übrigens entweder entlassene Sträflinge oder solche, die mit einem ticket of leave, d. h. Urlaubsschein, die Erlaubniß haben, sich selber ihr Brod zu verdienen. Ein solches ticket bekommen natürlich nur die, die den größten Theil ihrer Zeit schon verbüßt, und sich dabei musterhaft aufgeführt haben.

gen, was unter den vorliegenden Umständen durch das Organ des päpstlichen Nuntius auszudrücken ist. — Der Kriegsminister hat den commandirenden Generalen der Militär-Divisionen Befehl ertheilt, den Marsch der Truppen, welche auf dem Wege nach Italien waren, jedoch die Grenze noch nicht überschritten hatten, zu sistiren.

Die Berufung des Grafen Arese an den Platz Cavours, schreibt ein Wiener Corresp. der „A. A. Z.", wird meist nur als ein Symptom des französischen Einflusses in Turin aufgefaßt, weil man weiß, daß dieser Herr mit dem Kaiser der Franzosen auf freundschaftlichem Fuß steht. Der Schluß möchte doch übereilt sein. Louis Napoleon und Graf Arese datirten ihre Freundschaft aus der Zeit der geheimen Verbindungen in Italien, und der letztere blieb auch in lebhaftem Verkehr mit dem Präsidenten der Republik. Nach dem 2. Dec. aber zog er sich, wie wir aus einer Privatmittheilung erfahren, ganz entschieden von seinem hochgestiegenen ehemaligen Mitverschworenen zurück, so viel Mühe auch angewandt worden sein soll, ihn dauernd an das Elysée zu fesseln. Die Verbindung des Grafen Arese mit einer Französin gab endlich der Kaiserin Eugenie Anlaß, diese Dame an sich heranzuziehen, und der Vermittlung beider Frauen gelang auch die Wiederannäherung der Männer. Bei der ersten Unterredung soll der Graf die Gründe ganz bestimmt ausgesprochen haben, und zwar den Abfall von den früheren Ideen im allgemeinen und den Wortbruch gegen die italienische Revolution, worauf der Kaiser die bezeichnende Antwort ertheilt habe: er sei seines, dem jungen Italien geleisteten Schwures sehr wohl eingedenk, und werde das beweisen, eher, als die Welt es vermuthe. Wenn hiernach allerdings wahrscheinlich ist, daß Louis Napoleon die Wahl auf Arese gelenkt habe, so scheint doch noch keineswegs erwiesen, daß er in dem neuen Conseilspräsidenten ein blindes Werkzeug besitze.

Die französische Armee sollte am 16. d. ihren Rückmarsch aus Italien antreten. Die Kaisergarde geht nach Mailand, wo die 1. Division am 25., die zweite am 26. ankommen wird. Auch das 1. Armee-Corps wird nun Halt in Mailand machen und der Garde vom 19. bis 21. folgen, resp. vom 29. bis 31. in Mailand anlangen. Das zweite Armeecorps sammelt sich bei Brescia zwischen dem 19. und 20. Die 1. Division des 3. Armeecorps verläßt morgen Goito und rückt über Casalmaggiore am 21. in Parma ein. Die 2. Division dieses Armeecorps bleibt auf dem rechten Po-Ufer in Casalmaggiore. Die 3. Division geht am 19. über Volta, Pozzolo nach Bozzolo und Piadena. Beide Divisionen werden am 20. in ihre neuen Quartiere einrücken. Die 3 Divisionen des 4. Armee-Corps gehen am 23. nach Piacenza, Pizzighettone und Cremona. Sie kommen über Guidizzolo, wo ihnen die Siegespalme nicht winkte. Das 5. Armeecorps (Prinz Napoleon), unter General d'Autemarre, langt am 24. und 25. in Bergamo an. Doch wird das Corps erst am 18. aufbrechen, um der piemontesischen Armee die Mailänder Straße offen zu lassen, die seit drei Tagen dorthin abgeht. Die Cavallerie der Kaisergarde wird morgen von Montechiaro über Cremona und Piacenza nach Novi gehen. Die Artillerie geht mit ihren respectiven Divisionen, während ihr Park sich gegen Pavia richtet. Die Genie-Truppen und ihr Park werden nach Cannetto gehen.

Italien.

Die in Sardinien durch den Friedensschluß hervorgerufene Stimmung ist eine noch immer äußerst gereizte. In Genua wurde, wie die „K. Z." berichtet, vor dem Theater Carlo Felice ein französischer Adler (von einer Fahne) von einigen Gassenjungen bespukt und mit Koth beworfen. Ein französischer Soldat, der vorbeiging und einer ärgeren Scene vorbeugen wollte, steckte den Adler ruhig in die Tasche und setzte seinen Weg fort. Dieses tactvolle Benehmen beruhigte die Zuschauer, denn sie fühlten, daß die französischen Soldaten nicht viel zufriedener mit dem Friedensschlusse sind, als die Italiener selber. Derjenige Theil der sardinischen Presse, welcher keine diplomatischen Rücksichten zu beobachten hat, spricht sich auch ganz unzweideutig aus. „Noch ist nicht aller Tage Abend!" schreiben sie, „Ricominciamo!"

Der Gouverneur von Mailand hat ein Rundschreiben an die Journale erlassen, um sie zur Mäßigung zu ermahnen, indem er ihnen zugleich anzeigt, daß er jedes Journal unterdrücken oder suspendiren lassen werde, welches sich Invectiven gegen die letzten Ereignisse, d. h. Angriffe gegen den König und seinen Alliirten, erlauben sollte.

Die Turiner Nationalgarde eröffnet eine Subscription zur Anschaffung einer Medaille, die dem Ex-Minister Cavour verehrt werden soll.

In Modena fand am 16. d. Abends eine Volkskundgebung gegen die Wiedereinsetzung Franz V. und zu Gunsten des Anschlusses an Piemont statt.

Aus Florenz, 18. Juli, wird gemeldet, daß der Chevalier Peruzzi in besonderer Mission nach Paris gesandt worden sei.

Aus Rom, 12. Juli, schreibt man dem pariser „Univers": Vor zwei Tagen ließ die französische Regierung dem Papste Truppen anbieten, um gemeinschaftlich mit den päpstlichen Truppen in den Legationen zu operiren, wenn die Regimenter, welche die Rebellion mit piemontesischen Offizieren in der Romagna bilde, die Ruhe der treugebliebenen Provinzen trüben würden. Im Falle eines Angriffs von Toskana aus auf Perugia werden Franzosen von Rom aus dahin geschickt. Im Falle eines Angriffs von Rimini her würde die französische Flotte ein genügendes Contingent an's Land setzen. Eben heute geht die sogenannte Operations-Brigade, welche in den Marken steht, nach Pesaro ab, wo sie am 14. eintreffen wird. Sie wird dort Befehle abwarten, wahrscheinlich um Rimini, Cesena und Forli wieder zu nehmen.

Der Französische General Goyon in Rom hebt, nachdem die „nationale" Fahne von seinem Monarchen wieder weggeworfen ist, jetzt die bisher nebensächlich behandelte „der Ordnung" wieder auf. Das Pariser „Journal des Debats" soll im Römischen Staate wegen seiner Correspondenzen aus Rom verboten werden. Dem Römischen Correspondenten dieses Blattes ist auf Befehl des Generals Goyon der Eintritt in den Cercle Français untersagt worden.

Türkei.

Der „Univers" bringt die Erklärung der hohen Pforte an die Unterzeichner der Donaufürstenthümer-Convention vom 19. August, in welcher die Bedingungen angegeben werden, unter welchen die türkische Regierung Cousa's Doppelwahl anerkennen will:

1) soll der Oberst Cousa durch zwei gesonderte Fermans des Sultans zum Hospodaren der Moldau und der Walachei ernannt werden. Er soll die Investitur empfangen, ganz wie sonst, dem Inhalt der Convention gemäß und wie seine Vorgänger sich unmittelbar nach Empfang der Investitur-Berats nach Konstantinopel begeben. Die hohen Mitunterzeichner der Convention werden zu erklären haben, daß nach den Bestimmungen dieser Acte in keinem Falle zukünftig Eine und dieselbe Person in die beiden vereinigten Hospodariate soll gewählt und bestätigt werden können.

2) Wird der Hospodar, welcher nur für dieses Eine Mal beiden Fürstenthümern zugleich gegeben wird, in Bukarest, sobald er in Jassy residirt, einen Kaimakam haben, und umgekehrt in letzterer Stadt, sobald er seine Residenz in Bukarest nimmt. Die Wahl, Ernennung und Entlassung des Kaimakams bleiben dem Hospodaren überlassen, doch darf die Person, die er dazu ernennt, nur aus der Zahl derjenigen gewählt werden, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen, um, nach den Bestimmungen der Convention, Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung werden zu können. Von der Wahl und der Ernennung dieses Stellvertreters des Fürsten muß der hohen Pforte Anzeige gemacht werden.

3) Im Falle einer Vacanz, sei es in Folge einer Abdankung oder auf anderem Wege, werden zwei eingeborne Hospodaren, einer für die Moldau besonders, dem Inhalt der Convention vom 19. August gemäß, erwählt und bestätigt werden.

4) Im Falle einer Verletzung der Convention in den Fürstenthümern, wird die hohe Pforte das erste Mal bei der fürstlichen Verwaltung die gesetzliche Ordnung anrufen und den Repräsentanten der garantirenden Mächte zu Konstantinopel gleichzeitig die Acte der begangenen Rechtsverletzung mittheilen. Leisten die Fürstenthümer diesem Aufrufe nicht Folge, so wird die kaiserliche Regierung einen Commissarius in Begleitung von Abgeordneten der sechs Repräsentanten in Konstantinopel dorthin entsenden. Bei weiterem Widerstande würde die hohe Pforte mit bewaffneter Hand interveniren. Die Art und Weise dieses militärischen Einschreitens wird im Einverständnisse mit den Repräsentanten der Mächte in Konstantinopel geregelt werden, und die kaiserlichen Truppen werden sich zurückziehen, sobald der Grund ihrer Intervention beseitigt ist. Die Annahme der vorgeschlagenen einstweiligen Ausnahms-Maßregel seitens der hohen Pforte wird von der Zustimmung der Mächte zu obigen Bedingungen abhängen, welche, in einer besonderen Acte zusammengestellt, mit der Unterschrift dieser selbigen Mächte versehen und der Hauptacte der Convention vom 19. August angehängt werden sollen.

Die in Konstantinopel veranstaltete Kollekte zum Besten der verwundeten österreichischen Krieger von Deutschen aller Stämme hat über 11,000 Gulden eingebracht.

Ueber die letzten in der Herzegowina ausgebrochenen Unruhen sind befriedigende Berichte eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß die zunächst durch geschäftige Agenten hervorgerufene Aufregung bereits gedämpft und die Ruhe wieder hergestellt ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Am 14. d. Mts. in den Nachmittagsstunden hat ein starker, von einem heftigen Sturmwinde und Regenguß begleiteter Hagelschlag, von den ungarischen Gränzbergen mit einem seit Jahren nicht gesehenen Ungestüm heranziehend, die Gemarkungen der Gemeinden Chlebna, Dlugie, Zamowiec, Jedlicze, Borek, Dobieszyn, Męcinka, Potok, Turaszówka, Ustrobna, Odrzykoń, Korczyna und Czamorzeki eben in dem Augenblicke getroffen, als die ersten Korngarben gebunden werden sollten. Die Verwüstungen, der Schaden sind sehr erheblich, da das Ungewitter noch die vollen Feldsaaten antraf und die günstige Witterung des Frühjahrs in diesem Jahre eine sehr ergiebige Ernte auch im Krosnoer Bezirke erwarten ließ. Am meisten haben Gerste, Hafer, dann die Hülsenfrüchte, endlich alle Obstgattungen und vorzüglich die Aepfel gelitten. In manchen Orten waren die Hagelkörner in der Größe der wälschen Nüsse und sind bis zum anderen Tage Vormittags zu Eisklumpen verschmolzen da gelegen.

† Aus Mangel an örtlichen Ordensgeistlichen soll es, wie wir hören, in der Absicht S. Hochw. des Erzbischofs von Posen und Gnesen liegen, die beiden in der Stadt Posen belegenen ursprünglich dem Karmeliterorden angehörigen Kirchen, so wie eine dritte in Markowice (Großh. Posen) zur Verwaltung in die Hände der außerpreußischen verwandten Ordensbrüder übergehen zu lassen. Der Antrag ging zuerst nach Warschau als dem Sitz des Provinzials des polnischen Karmeliterordens, dem jedoch aus dem Grunde nicht nachgekommen zu sein scheint, weil eine solche Annahme die Befähigung zur deutschen Correspondenz mit der pr. Regierung bedingte, wozu es dort an den geeigneten Mitgliedern fehlt. Von dort wurde es also den P. P. Karmelitern in Krakau anheimgestellt, die verwaisten Kirchen zu übernehmen und es soll in den nächsten Monaten der hochw. Prior und Ex-Prior derselben nach dem Großherzogthum Posen gehen, um das Nähere einzuleiten. Die Kirche in Markowice ist wegen eines wunderthätigen Marienbildes bekannt und besucht. In Posen gehört die kleine Kirche auf der Judenstraße (mit einen Augenkrankheiten wunderbar heilenden Gesundbrunnen im Souterrain) und die Frohnleichnahmskirche nebst Kloster außerhalb der Stadt, an die sich werthvolle Traditionen knüpfen, dem Karmeliterorden.

* Dem „Czas" wird von Wieliczka her eine aus bewährten Quellen herrührende statistische Schilderung der Landes-Fabrikation für landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthschaften mitgetheilt, der wir die nachfolgenden Daten entnehmen.

Von solchen Fabriken, deren die ganze Monarchie noch unlängst vierzig (im J. 1857 zwar erst 24) zählte, fallen auf den Krakauer Bezirk allein vier, eine Zahl, die in Ansehung des in demselben herrschenden Mangels an Kapitalien für den in Rede stehenden Industriezweig ein ziemlich günstiges Resultat herausstellt. Diese vier Fabriken von denen eine mittelst Dampfkraft, die drei übrigen mit Hilfe von Menschenhänden in Bewegung gesetzt werden, sind: die des H. Franz Eliaszewicz in Zabłocie bei Tarnów, des Herrn Josef Fosiewicz in Rzeszów, des Herrn Josef Konopka in Mogilany (Wadowicer Bezirkes) und die k. k. privilegirte Fabrik des Herrn Ludwig Zieleniewski in Krakau. Im verwichenen Jahre wurde in Targowiżki (Jasloer Bezirk) noch eine fünfte durch Herrn Władisław Golaszewski hergerichtet, für die jedoch die näheren Daten fehlen. Außerdem producirte gleichfalls die Hütten-Anstalt des Grafen Alexander Branicki in Sucha (Wadowicer Bezirks) einige landwirthschaftliche Maschinen. In dieser letzteren werden solche eigentlich nur als Zugabe zu den Producten der dortigen Eisenhütten erzeugt, weshalb ihre Zahl nicht bedeutend ist. Bei eigener Gießerei und im Besitz eigenen Schmiedeeisens ist dieselbe zugleich im Stande, ihre Producte zu einem niedrigerem Preise als jede andere Fabrik herzustellen. Die anderen Landesfabriken, welche einer Schmelzhütte zu eigenem Bedarfe entbehren, entnehmen deshalb aus jener die zu ihren Dresch- und Häckselmaschinen benöthigten Parcellen von Gußeisen, ohne bei dieser Speculation schlecht zu fahren. Im Jahre 1857 wurden in Sucha, soweit bekannt, acht Stück Dresch- und zwölf Häckselmaschinen erzeugt. Der Werth der ersteren (zu 300 fl. CM.) beträgt 2400 fl. CM., der letzteren (zu 75 fl.) 900 CM., beider Producte zusammen also, selbstverstanden am Fabrikorte, 3,300 fl. CM. Die Suchaer Fabrik liefert, wie gesagt, ihre Erzeugnisse zum Theil an die anderen Fabriken des Landes, verkauft sie jedoch nicht minder weiterhin auf eigene Hand. Im Allgemeinen fanden dieselben im Jahre 1857 Absatz in der nächsten Umgegend, dann in Krakau, Tarnów, Lemberg, so wie auch in noch einigen Städten Mährens und Schlesiens.

Krakau, 22. Juli. Im Laufe dieser Woche war die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Gränze wegen der Arbeiten im Felde sehr gering, die Nachfrage nach allen Gattungen Getreide, besonders hier für Locobedarf, deshalb bedeutender; die Preise hielten sich besser und stiegen sogar etwas. Für die Zukunft läßt die übermäßige Dürre in Preußen auf sandigem und seichtem Boden eine Preiserhöhung vorhersehen. Ob die jetzige nur augenblicklich durch plötzliches Bedürfniß hervorgerufen oder vielleicht schon eine Folge der preußischen Berichte ist, läßt sich heute noch nicht beurtheilen, denn dies wäre erst bei Animirung des Getreidehandels zu erkennen. Im Königreich Polen und in Galizien ist trotz gleicher Dürre bis jetzt im allgemeinen keine Klage über Schaden im Getreide, es sei denn hier und da auf Stellen, wo es verdorrte. Das Getreide zahlte man gestern auf der Gränze zu 13, 14, 14½ fl. pol., das schönste 15, 15½. Weizen im allgemeinen 16, 17, 18 und schönes nicht dumpfiges Mittelkorn 20—21, das schönste mit 22, 23 fl. poln. Gerste gleichfalls gesucht, die Preise derselben haben sich festgestellt, ohne jedoch zu steigen. Dasselbe war mit dem Hafer der Fall. Raps gesucht und höher bezahlt, im allgemeinen mit 21, 22, schöner, trockener und dabei auf spätere Termine 24, 25 fl. pol. — Auf dem Krakauer Markt war heute mehr Regsamkeit als in einigen der letzten Wochen und der Roggenverkauf, besonders nach dem Gebirge, wo die Ernte stets spät fällt, ziemlich lebhaft. Die Preise des Roggens sind wenig gestiegen, aber fest geworden; im allgemeinen zahlte man 1 fl. 90 kr., 2 fl. ö. W., den schöneren 2 fl. 10 kr., 2 fl. 15 kr., 2 fl. 25 kr. Wiener Maß. Weizen wenig gekauft nach Preisen vom vorigen Markt. Gerste und Hafer vollständig vernachlässigt. Raps auch hier sehr gesucht und höher bezahlt, im allgemeinen mit 3 fl. 25 kr., 3 fl. 50 kr. und der schönste trockene mit 3 fl. 75 kr. österr. Währung.

Krakauer Cours am 22. Juli. Silberrubel in polnisch Courant 108 verlangt, 104 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 392 verl., fl. 376 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 85 verlangt, 81 bezahlt. — Russische Imperials 9.60 verl., 9.10 bezahlt. — Napoleond'or's 9.55 verl., 9.5 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.50 verl., 5.15 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.55 verl., 5.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 98 bezahlt — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 86.— verl., 81.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.— verl., 73.— bez. — National-Anleihe 78.— verlangt, 75 — bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 125 verl., 115 bez.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Frankfurt, 23. Juli. Nach dem hiesigen Journal soll Herr v. Usedom zum Gesandten an einem größeren Hofe bestimmt sein, in welchem Falle Herr v. Bismark wieder nach Frankfurt zurückkehren dürfte.

Frankfurt, 22. Juli. In gestriger Bundestagssitzung wurden die Anträge Oesterreichs und Preußens wegen Versetzung der Bundescontingente und Bundesfestungen in den Friedensstand einstimmig zum Beschlusse erhoben.

London, 22. Juli. Gestrige Nachtsitzung des Unterhauses. Disraeli sagt, der Friedensschluß sei befriedigend, denn er halte das europäische Gleichgewicht aufrecht. England könne zufrieden sein, dürfe jedoch keinesfalls den Kongreß beschicken, sondern verlange vertrauensvoll von dem stets getreuen Alliirten Frankreich die Reduzirung der französischen Armee als Beweis seiner Aufrichtigkeit.

Gladstone verspricht in letzter Richtung wirken zu wollen, äußert sich hingegen spöttisch über Disraelis Antipathie gegen einen Kongreß, nachdem Lord Malmesbury selbst einen solchen angestrebt habe.

Bright legt den Accent auf Neutralität, tadelt heftig die Angriffe der Journale auf Napoleon als gefährlich für den Frieden und bezeichnet Lord Palmerston als den fähigsten Führer, um die jetzige Verwicklung zu beseitigen.

Lord Russell tadelt die Journalistik ebenfalls und anerkennt die Loyalität des Kaisers Napoleon; gleichwohl erklärt er die Fortsetzung der Rüstnngen für unerläßlich.

In analogem Sinne spricht Lord Palmerston, hinzufügend, Italiens Lage beweist, daß ein Friede ganz so verhängnißvoll sein könne als ein Krieg, den eine größere Befähigung Lord Malmesbury's hätte verhüten können, die Beschickung eines Kongresses Seitens Englands hänge von den Umständen ab.

Fritzgerald vertheidigt Lord Malmesbury und spricht sich gegen die Betheiligung an einem Kongresse aus.

London, 21. Juli. Consols 95 — Silber 62⅝.

Paris, 22. Juli. Das „Journal des Débats" brachte einen Artikel gegen die jetzige Haltung Englands, der einige Sensation erregte.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. Juli 1859.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Michael Potocki a. Polen. Roman Kucieński a. Polen. Franz Rychlicki Wilcza a. Wola. Michael Zakrzewski a. Polen.

Abgereist: Herr Karl Lubkowski n. Warschau.

---

wächter oder was immer für eine Beschäftigung bei Mr. Lindsay, und wenn das nicht anginge, ganz in der Nachbarschaft suchen. Dort blieb es ihm dann selber überlassen, alle möglichen und nützlichen Erkundigungen über seine Nachbarschaft einzuziehen, und wußte er, was er wissen wollte, so konnte er wieder nach Adelaide herüberkommen und selber Bericht abstatten. Tolmer warnte ihn aber besonders davor, einen Brief zu schreiben, wenn sich nicht eine ganz günstige Gelegenheit fand, ihn zu befördern. Das Schreiben an und für sich war überdies schon gefährlich, denn wurde er dabei von irgend Jemanden gesehen, so mußte Verdacht gegen ihn rege werden. Ein ordentlicher und richtiger „Bündelmann" kann nie mehr schreiben, als höchstens seinen Namen — und selbst den nicht immer.

Borris war übrigens klug und gewitzt genug, um in dieser Hinsicht vollständiges Vertrauen zu verdienen. Er wußte, was man von ihm verlangte, und das genügte; das Weitere besorgte er schon selber.

Mr. Lindsay blieb noch einige Tage in Adelaide; die Zeit benutzte Borris, seine nöthigen Einrichtungen zu treffen, und schiffte sich dann, mit einem ticket of leave, das ihm Tolmer ausfertigen ließ, versehen, nach seinem Bestimmungsorte ein. Mit einem solchen ticket wurde er von allen Ansiedlern geduldet und bei der Menschenklasse, unter der er sich besonders umsehen sollte, galt es als vollständiger Freipaß, ihm unbedingt zu vertrauen — war er doch Einer der Ihrigen.

Borris war somit spurlos von Adelaide verschwunden, denn drüben auf der Insel nannte er sich, der Verabredung gemäß, Jack, und Monat nach Monat verging, ohne daß Tolmer wieder etwas von ihm gehört hätte. War ihm am Ende gar ein Unglück zugestoßen? — Hatte er sich verrathen, oder ihn Jemand doch erkannt? — Tolmer wurde schon unruhig und dachte daran, einen zweiten Boten hinüberzusenden, um Gewißheit über das Schicksal des ersten zu bekommen. Das war aber nicht nöthig. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

* **Wien.** Die Wachlocalitäten am Peter, welche derzeit unbenützt sind, sollen abgetragen werden, wodurch die innere Stadt eine Häßlichkeit weniger hätte!

Der Redacteur der (in diesen Tagen eingegangenen) Theater-Zeitung, Hr. Bäuerle und dessen Gattin, fehlen seit einigen Tagen.

Die Himmelserscheinung, welche gestern Morgens um 4 Uhr stattfand, indem die Venus an den Jupiter vorüberzog und ihn gleichsam deckte, war hier mit freiem Auge kaum sichtbar, da das Firmament mit Wolken umhüllt war, welche sich erst gegen 5 Uhr lösten. Die Erscheinung kann übrigens noch einige Tage beobachtet werden.

** Der neue Wiener Tenor Schönbruck (Herr v. Bukowic) wird in den nächsten Tagen im Hoftheater nächst dem Kärntnerthore debutiren. Seine Antrittsrollen werden Ferdinand Cortez und Robert der Teufel sein.

** Gegen Ende Februar des Jahres 1858 wurde bekanntlich an der k. k. Akademie der bildenden Künste in der Annagasse eines der vorzüglichsten Kunstwerke der dort befindlichen gräflich Lamberg'schen Galerie, nämlich Adrian Ostade's „Zeitungsleser", auf eine bisher noch nicht entdeckte Weise entwendet. Das Bild wurde damals von den meisten illustrirten Zeitungen nach einer Lithographie Ferdi's durch den Holzschnitt veröffentlicht, und es wurden alle geeigneten Maßnahmen zur Erforschung des Thäters wie zur Wiedererlangung des Bildes, das auf 7000 fl. C. M. bewerthet wurde, jedoch vergeblich, getroffen. Das Bild ist nun im Laden eines Bilderhändlers in Paris erkannt worden, der es von einem ihm unbekannten Reisenden gekauft hat, und bereit ist, es für 3000 Franks, welche er dafür gegeben, zurückzustellen. Es ist darüber an die Akademie-Direction bereits berichtet worden, und hoffentlich wird diese nicht versäumen, aus ihrem reichen Fonds den Ersatz dieses kostbaren Kunstwerkes durch Rückkauf zu bewerkstelligen.

** Die Direktion des Augustusbades bei Radeberg macht bekannt, daß sie einer größeren Anzahl Deutscher verwundeter Krieger Bäder, Wohnung und ärztlichen Beistand unentgeltlich gewähren wolle, weil die Eisenquellen gedachten Bades bei Wunden jeglicher Art, namentlich aber bei den Folgekrankheiten nach Verwundungen im Kriege so spezifisch heilkräftig wirken.

** Am 6. d. wurde der Wächter der Eisenbahn Szakalhaz — unweit von Groß-Kikinda im Banate — auf den Schienen als Leiche aufgefunden. Im ersten Augenblick — schreibt „De lejtü" — glaubte man an einen Selbstmord, da jedoch das Haupt des Verunglückten vom Rumpfe getrennt war und auch nirgens aufgefunden werden konnte, so mußte es sofort klar werden, daß der Nachts vorher passirte Eisenbahnzug den auf den Schienen liegenden Mann nicht getödtet haben konnte. Diese Annahme ward durch den weiter konstatirten Umstand zur Gewißheit, wonach an der Leiche zwei tiefe, tödtliche Wunden vorgefunden wurden. Der beklagenswerthe Wächter, dessen Haupt selbst bisher nirgends aufzufinden war, fiel somit ganz gewiß als Opfer eines meuchlerischen Angriffes, dessen Thäter jedoch bis nun nicht eruirt werden konnten.

** An der Kölner Rheinbrücke ist am 20. d. in Gegenwart der Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft und einer großen Volksmenge der letzte Nagel in das Eisenwerk für unsere Rheinbrücke geschlagen worden, und man hat darauf auch mit der Freistellung der zweiten Hälfte derselben begonnen. Die Abrüstung, womit man demnächst beginnen wird, ist ein Werk weniger Wochen und wird jedenfalls vor dem Anstrich, womit man jetzt beschäftigt ist, beendet sein. Um einen Anhaltspunkt für die Größe des Werkes zu haben, mag die Notiz hier Platz finden, daß das Gewicht an Eisen 10,366,800 Pfd. beträgt, wofür allein 2,216,600 Thlr. bezahlt worden sind. Uebrigens steht das Bau-Capital noch nicht fest, wenn man auch mit Zuverläßigkeit schon jetzt behaupten kann, daß der Kosten-Anschlag bedeutend überschritten werden wird. Es waren 4½ Millionen Thaler dafür vorausgesehen.

** Nachdem der Krieg zu Ende, strömen die Touristen nach Italien, um sich die durch die letzten Kämpfe merkwürdig gewordenen Orte zu besehen. Von Paris ist dieser Tage ein „Vergnügungstrain" nach Mailand abgegangen.

** Die Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten, die im September d. J. in Braunschweig stattfinden sollte, ist für dies Jahr ausgesetzt worden.

** Im Invaliden-Hotel zu Paris starb dieser Tage Angelique Duchemin, die in den Kriegen der ersten französischen Republik als Soldat in den Reihen der Armee gekämpft, mehrfache Proben ihrer Tapferkeit gegeben hatte, und endlich in Folge mehrer Wunden genöthigt worden war, die militärische Laufbahn zu verlassen. Sie hatte in der Armee den Rang eines Sergeanten bekleidet nnd war bei ihrer Aufnahme in das Invalidenhotel zum Unterlieutenant befördert worden. Der gegenwärtige Kaiser hatte ihr das Kreuz der Ehrenlegion und die Helenamedaille verliehen.

Amtsblatt.

Z. 3943. **Notar=Stellen.** (610. 1—3)

Zur Besetzung der im Sprengel des Rzeszower k. k. Kreisgerichtes systemisirten annoch unbesetzt verbliebenen Notarstellen, namentlich 1 mit dem Amtssitze zu Rzeszów und 1 mit dem Amtssitze zu Leżaysk, wird hiemit in Folge h. Justitzministerialerlasses v. 14. Juni 1859 Z. 25951 der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche unter Nachweisung des Alters, Religion, Befähigung und Kenntniß der in dem Sprengel dieses Gerichtshofes üblichen Sprachen binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concursausschreibung in das Amtsblatt der Krakauer Landeszeitung an gerechnet, bei dem Rzeszower k. k. Kreisgerichte als der provisorischen Notariatskammer zu überreichen.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszów, am 15. Juli 1859.

Z. 3140. civ. **Edict.** (587. 3)

Vom Neu=Sandecer k. k. Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten a) Adam Potocki, b) Constantia de Bzowskie 1. Ehe Potocka, 2. Jordan, c) Stanislaus Dulęba, d) Antonia de Dulęby Potocka, der Cridamassa des Stanislaus Łętowski, diesem Stanislaus Łętowski selbst, und den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten zu dieser Massa concurirenden Gläubigern, ferner den allfälligen dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben und Rechtsnehmern allen obigen Belangten mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben die HH. Apolinar, Victor, Paul und Eugen Zielinscy als erklärte Erben nach Eduard Zieliński wegen Löschung aus dem Lastenstande der Hälfte des Gutes Krasno und des Vorwerkes Męcina des zu Gusten der Constantia de Bzowskie Potocka haftenden lebenslänglichen Fruchtgenusses sammt Afterlasten eine Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 31. August 1859 um 10 Uhr Vormittags festgesetzt wurde.

Da der Aufenthaltsort dieser Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Dr. Micewski mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Pawlikowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis=Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu=Sandez am 20. Juni 1859.

N. 5131. **Edict.** (588. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, es sei am 27. November 1847 zu Krakau Martin Sropiński ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben. Da die Kinder desselben auf dessen Nachlaß verzichteten, so werden alle jene, welche auf jenen Nachlaß aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert ihr Erbrecht binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage gerechnet bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes, ihre Erbserklärung anzubringen widrigens die Verlassenschaft, für welche inzwischen Hr. Advokat Dr. Geissler als Verlaß=Curator bestellt wurde, mit denjenigen, die sich erbserklärt haben werden, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nichtangetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft, vom Staate als erblos eingezogen würde.

Krakau, am 27. Juni 1859.

Z. 3548. **Edict.** (586. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird über Einschreiten des Joseph Maraszewski aus Czarna de präs. 31. Mai 1859 Z. 3141 um Einleitung des Amortisationsverfahrens des zu Lancut am 20. Mai 1858 über 1045 fl. CM. an die eigene Ordre am 20. Mai 1859 zahlbar gezogenen von dem Aussteller nicht gefertigten von Simon Reich aus Rzeszów acceptirten Wechsels den Inhaber dieses Wechsels aufgefordert, selben binnen 45 Tagen vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" gerechnet, hiergerichts vorzulegen, widrigens dieser Wechsel als über Ansuchen des Joseph Maraszewski als amortisirt erklärt werden wird.

Rzeszów, am 30. Juni 1859

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October v. J.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Wiener=Börse=Bericht vom 22. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68.50	69.—
Aus dem National=Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.20	77.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64.50	65.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	290.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	116.—	117.—
„ 1854 für 100 fl.	108.—	108.50
Como=Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung=Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71	72.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	71.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.—	71.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	78.—	86.—
mit der Verlosungs=Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	880.—	885.—
der Credit=Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	209.30	209.50
der nieder=österr. Escompte=Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	555.—	560.—
der Kais.=Ferd.=Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1818.—	1820.—
der Staats=Eisenbahn=Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	209.—	209.50
der Kais. Elisabeth=Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	131.—	132.—
der süd=norddeutschen Verbind.=B. 200 fl. CM.	127.50	127.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats=, lomb.=ven. und Centr.=ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	114.—	115.—
der Kaiser Franz Joseph=Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts=Gesellschaft zu 500 fl. CM.	442.—	444.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	280.—	285.—
der Wiener Dampfmühl=Aktien=Gesellschaft zu 500 fl. CM.	320.—	330.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	96.50	97.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	81.50	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit=Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	94.—	94.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	77.—	78.—
Salm zu 40 „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „	37.—	38.—
Clary zu 40 „	35.50	36.50
St. Genois zu 40 „	38.—	39.—
Windischgrätz zu 20 „	24.50	25.—
Waldstein zu 20 „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank=(Platz=)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3%	104.—	104.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	104.—	104.25
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	90.—	90.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	119.50	120.—
Paris, für 100 Franken 3%	47.50	47.80

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz=Dukaten	5 fl. —63 Nkr.	5 fl. —65 Nkr.
Kronen	16 fl. —30 „	16 fl. —35 „
Napoleonsd'or	9 fl. —57 „	9 fl. —59 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —65 „	9 fl. —67 „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.=Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	329''' 40	19 9	46	Ost schwach	heiter		8 5	21 0
	10	29 02	15'4	76	„ „	heiter m. Wolken			
23	6	28 90	14 8	79	„ „	heiter			

Kundmachung.

Vom 1. August 1859 angefangen wird auf der k. k. priv. galiz. **Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen - Züge.

von Krakau nach Rzeszów

Station	Personen=Zug Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Krakau	Vorm.		10	30		Früh		5	40	
Bierzanów	10	43	10	44		5	57	6	—	
Podłęże	10	59	11	2		6	20	6	25	
Klaj	11	17	11	17		6	45	6	46	
Bochnia	11	32	11	37		7	6	7	16	
Słotwina	11	57	12	1		7	41	7	51	7
Bogumiłowice	12	30	12	30		8	29	8	30	
Tarnów	12	42	12	50	4 11 12	8	45	9	—	
Czarna	1	23	1	24		9	43	9	46	
Dębica	1	42	1	47		10	9	10	16	12
Ropczyce	2	7	2	10		10	41	10	44	
Sędziszów	2	22	2	27		11	—	11	15	4
Trzciana	2	45	2	47		11	37	11	40	
Rzeszów	3	10	Nachm.		6	12	10	Mittag		

von Rzeszów nach Krakau

Station	Personen=Zug Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter=Zug Nr. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr
Rzeszów	Vormit.		10	20		Nachm.		3	10	3
Trzciana	10	43	10	45		3	41	3	44	
Sędziszów	11	3	11	8	5	4	7	4	17	11
Ropczyce	11	20	11	23		4	33	4	35	
Dębica	11	43	11	48	7	5	—	5	10	
Czarna	12	6	12	7		5	33	5	38	9
Tarnów	12	40	12	48	3 11 12	6	20	6	35	
Bogumiłowice	1	—	1	—		6	48	6	49	
Słotwina	1	29	1	33		7	27	7	35	
Bochnia	1	53	1	58	9	8	—	8	9	
Klaj	2	13	2	13		8	29	8	30	
Podłęże	2	28	2	31		8	50	9	4	
Bierzanów	2	46	2	47	16 17	9	24	9	27	
Krakau	3	—	Nachm.			9	45	Abends		

von Krakau nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 13

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	30	11	32
Wieliczka	11	44	Vorm.	

von Wieliczka nach Niepołomice — Gemischter Zug N. 14 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Mitt.		12	20
Bierzanów	12	30	12	34
Podłęże	1	—	1	10
Niepołomice	1	22	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka — Gemischter Zug N. 15 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		2	10
Podłęże	2	20	2	45
Bierzanów	3	11	3	13
Wieliczka	3	25	Nachm.	

von Wieliczka nach Bierzanów — Personen=Zug N. 16 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		2	25
Bierzanów	2	35	Nachm.	

von Bierzanów nach Wieliczka — Personen=Zug N. 17 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Bierzanów	Nachm.		2	55
Wieliczka	3	7	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau — Gemischter=Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	10	6	12
Krakau	6	45	Abends	

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 3 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 4 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 14 und 15, dann die Personen=Züge Nr. 16 und 17 verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

(601. 1—3)

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei=Geschäftsleiter: Anton Rother.